

# Die sechs und dreyffigste Rede.

Herr Jesu, wie selig sind, die in deiner wahren Gemeinschaft erfunden werden! Ueber den Begriff aller natürlichen Sinnen, der Augen, der Ohren, des menschlichen Herzens selbs, geht das, was den Deinigen schon in diesem Leben durch deinen Geist eröffnet wird. Wie muß es denn zugehen in jener Welt und ihren vollen Kräften? Durch dein Wort und Zeugniß lässest du etwas davon blicken, so viel als nöthig ist den Glauben zu stärken und zu ermuntern: die Sache selbs aber ist unbegreiflich, viel höher und überschwänglicher, und eben dadurch erlangt der Glaube ein so grosses Lob, wann man auf einen wenigen Vorschmack, der doch über alle Vergnügung der Welt geher, sich Dir überlässt. Siehe unsere Seelen in Gnaden an, erleuchte uns, und laß uns auch etwas inne werden von der Seligkeit deren, die bey dir in jener Höhe wandeln. Laß deswegen dein Wort uns offen stehen, und nimm unsre Seelen ganz und gar gefangen, daß wir alles vergessen, was uns von dir entfremden will, und hingegen beständig an Dir bleiben. Wer in dieser Welt sich schon an Dich gewehnt, dem wird es hernach in jenem Leben eine ewige Wonne seyn mit Dir